

„Ein großer glänzender Diamant“



Grund zum Feiern hatten die Gäste im Kaiserin-Elisabeth-Museum in Pöcking (v.l.): Referent Lukas März, Gründungsvorsitzende Juliane Reister, Klaus Götzl, die Leiterin des Kaiserin-Elisabeth-Museums und Vorsitzende des Fördervereins Rosemarie Mann-Stein, die Landtagsabgeordnete Dr. Ute Eiling-Hütig, dritte Landrätin Britta Hundesrügge, Anna Krott, Ulrich Rieger, Albert Luppert, Bürgermeister Rainer Schnitzler, Marie von Habsburg, Gabriel von Habsburg, Christoph Winkelkötter und Manuela von Habsburg. © Andrea Jaksch

Pöcking – „Wer findet die Person, die heute keinen Piccolo mit nach Hause nimmt?“, unkte Ulrich Rieger schmunzelnd, während Rosemarie Mann-Stein, die Leiterin des Kaiserin-Elisabeth-Museums und Vorsitzende des Fördervereins, Dutzende Sektfläschchen in der voll besetzten Westhalle des historischen Bahnhofs Pöcking verteilen ließ. Gefeiert wurde am Wochenende das 20. Gründungsjubiläum des Museumsvereins. In den Genuss des trockenen Rosé-Sekts „Sissi“, abgefüllt von der in Wien ansässigen Wein- und Sektkellerei Schlumberger, kamen zunächst die anwesenden Gründungsmitglieder. Zu ihnen zählten neben Rieger die Gründungsvorsitzende Juliane Reister, Hannelore Rasch, Albert Luppert sowie der damalige Geschäftsführer des Tourismusverbandes, Klaus Götzl, und sein Nachfolger, der Geschäftsführer der heutigen Gesellschaft für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung, Christoph Winkelkötter. Sie alle erhielten außerdem aus der Hand des Pöckinger Bürgermeisters den silbernen Maria-Theresia-Taler. Rainer Schnitzler, selbst auch Gründungsmitglied, nahm die Ehrung von Rosemarie Mann-Stein entgegen.

Der Bürgermeister sprach in seinem Grußwort zum Vereinsgeburtstag von einer 20-jährigen Erfolgsgeschichte. Den Grundstein dazu habe das Starnberger Sammler-Ehepaar Paul und Anita Heinemann gelegt. Große Teile der Heinemann-Sammlung, vornehmlich die teils einzigartigen Exponate aus und zum Leben der vormaligen bayerischen Prinzessin und späteren Kaiserin und Königin von Österreich und Ungarn, habe die Gemeinde 2005 erworben und für deren Präsentation den Bahnhof Pöcking angemietet.

Die Gründungsvorsitzende Reister bestätigte Schnitzlers Worte: „Ohne Paul und Anita Heinemann gäbe es das Museum nicht.“ Bis vor drei Jahren hatte die Feldafingerin noch selbst Besucher durch das Museum geführt, mittlerweile ist sie auf Gehhilfen angewiesen. „Aber mit Kopf und Seele bin ich

immer noch bei euch“, sagte sie und wünschte dem gesamten Team „alles Gute, Gesundheit und dass die Kasse immer stimmt“.

Besucher-Rekorde, Jugendarbeit und Schockmomente

Das Haus Habsburg-Lothringen vertrat bei der Feier Manuela von Habsburg, die mit ihrem Sohn Gabriel nach Possenhofen gekommen war. In der kulturellen Schatztruhe Bayerns sei das Kaiserin-Elisabeth-Museum ein „großer glänzender Diamant“. Als Geschenk überreichte sie der Museumsleiterin ein fruchttragendes Zitronenbäumchen.

Ihren Rückblick auf die fast 20-jährige Museumsgeschichte garnierte Mann-Stein mit Bild- und Textdokumenten, ausgehend vom Tag der Gründungsversammlung des Fördervereins am 4. Juli 2005. Mit einer Ausstellung in zwei Räumen des historischen Bahnhofs startete das Museum zwei Jahre später, 2007. Im ersten Jahr wurden 1025 Besucher gezählt. Deren Zahl steigerte sich Jahr um Jahr und erreichte 2012 zum 175. Geburtstag von Kaiserin Elisabeth mit mehr als 10 000 Personen einen vorläufigen Höhepunkt. Das Museumskonzept wurde im Mai 2009 erfüllt – mit der Erweiterung auf vier Ausstellungsräume.

Ein Schreckensjahr erlebte das Museum 2017, als Teile der Decke einbrachen und Vitrinen zerstört und Exponate beschädigt wurden. Einen wichtigen Teil ihres Rückblicks widmete Rosemarie Mann-Stein der Kinder- und Jugendarbeit des Museumsteams. Für die Projektarbeit steht unter anderem ein museumspädagogischer Koffer zur Verfügung. Die Vorsitzende beendete ihren Vortrag mit dem Versprechen, dass ihre Motivation für das Engagement im und für das Museum ungebrochen sei: „Das gibt mir die Kraft weiterzumachen.“

In seinem Festvortrag befasste sich der Autor und Regisseur Lukas März mit der mehrjährigen Beziehung von Kronprinz Ludwig, dem späteren König Ludwig II., zu Paul von Thurn und Taxis, dem Adjutanten seines Vaters König Max II. März hat für ein Drehbuch über König Ludwigs erste große Liebe recherchiert zur Vorbereitung einer Verfilmung dieser Liebesgeschichte.

Quellenangabe: Starnberger Merkur vom 15.09.2025, Seite 34